

Der Freund versprach; aber der Fall kam nicht. Palaprat starb als Vendôme's Sekretair, und der Freund öffnete jetzt das ihm anvertraute Papier.

Es war ein Manifest, das so begann:

„Ich möchte der Lächerlichkeit zuvor kommen, in die so viele Leute verfallen, wenn sie ein großes Glück machen. Es wird ein m dann gar leicht der Kopf verrückt, und man behauptet Dinge, über die man bey völlig gesunder Vernunft selbst geacht haben würde. Darum schrieb ich zur Vorsicht dieß Manifest als eine vorbeugende Widerlegung dessen, was ich einmal sagen könnte, wenn eine schreuliche Verwechslung meiner Umstände auch mich zum Narren machen sollte.

Rund und zu wissen sey demnach:

Wenn ich einmal reich werden sollte, und dann mein Geschlecht von dem Grafen von Toulouse herleite, — so lüge ich.

Wenn ich prächtige Beschreibungen von den Nemtern und Gütern mache, welche meine Familie besessen hat, — so lüge ich.

Wenn ich das Gespräch auf die adelige Erziehung leite, die mir meine Aeltern gegeben haben, wenn ich von meinem Houverneur von Summen rede, die mir zu kleinen Ergötlichkeiten gegeben worden sind, — so glaube man kein Wort davon.

Wenn ich vorgehe, daß ich große Summen verwende, und aus meinem Beutel

dem Fegen von Vendôme gedient habe, so ist das lauter Unwahrheit. Ich hatte keine 50 Thaler im Vermögen, als ich sein Sekretair wurde.“ —

Der gute Palaprat hatte, wie gesagt, das Manifest nicht nöthig. — Das Glück, das er fürchtete, wird ihn; dagegen blieb aber auch gesunde Vernunft seine unzertrennliche Gefährtin.

Die Syrerinn.

König Ludwig der IX sandte auf seinem unglücklichen Kreuzzuge während seines Aussechtens zu Akko in Syrien, eine Gesandtschaft an den Sultan von Damascus. Der Jacobinermörder Buder Hoeres, der diese Gesandtschaft ausrichtete, erzählte, nach Joinville's Bericht, bey seiner Heimkehr Wunderdinge von seiner Reise.

„In einer Wüste — sagte er unter andern — begegnete mir eine alte Frau von kleiner Statur. In der einen Hand hielt sie ein Gefäß voll glühender Kohlen, in der andern einen mit Wasser gefüllten Krug. Geschäftig ging sie bey mir vorüber. Aber ich wandte mich und fragte:

„Weib! was willst du mit den Kohlen und mit dem Kruge voll Wassers? — Was ich will? — erwiderte ernst das Weib — mit dem Feuer will ich das Paradies anzünden; und löschen will ich mit dem Wasser die Hölle, auf daß man ferner auf Erden